

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 6ms 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
6ms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
6ms, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 71

Bad Ems, Donnerstag den 25. März 1915

67. Jahrgang

Japan und China.

Japanische Truppenlandungen in China.

W. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Das Reuters-Büro meldet aus Peking: Am 23. März kamen 1000 Mann Japaner in Tsinanfu, 500 in Tangtschi bei Weihien, in Mukden 3000 und ebensoviel in Dalm an. In Mukden und Dalm werden große Kasernen gebaut, das darauf schließen läßt, daß weitere Truppen erwartet werden. — Nach einer Meldung des Reuters-Büros hat die Konferenz zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern in Peking nach den letzten Mitteilungen beträchtliche Fortschritte gemacht, vier von sieben Forderungen, betr. die Mandschurei, wurden erledigt.

W. L. B. Rotterdam, 24. März. (Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Dem Peking Daily Telegraph zufolge werden am Krankenbette Sidis in der japanischen Gesandtschaft die Verhandlungen fortgesetzt. Die Artikel 2 und 3 bilden noch große Schwierigkeiten. China hatte bereits zehn von den geforderten 27 freien Handelsplätzen gestrichen, da diese in der Mongolei liegen, und China sich hartnäckig weigert, über die Mongolei zu verhandeln. Ferner hat China die 13 Bergwerksgebiete gestrichen, die Japan verlangte, vier davon befinden sich in der Mongolei. Für die anderen waren schon andere Bewerber da, darunter Engländer. Dies könnte zu neuen Schwierigkeiten führen. Die Verhandlungen sind bereits bei Gruppe 3 angekommen, nämlich bei der Handelsfrage betr. die Zukunft der Mineralgebiete im ganzen Bereich des mittleren Jangtsjekiang. Inzwischen beginnen die Landungen japanischer Truppen an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking hat gestern abend dringende Telegramme von den Provinzialbehörden erhalten, daß die Garnison von Tsinanfu auf 1000 Mann verstärkt worden ist und Mukden 3000 Mann Verstärkung erhält, während drei Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Takubank liegen sollen. Die Transportschiffe erscheinen vor dem Jangtsjekiang und vermutlich auch vor Hankau.

Ueber die Verhandlungen betr. China, namentlich über Tsinanfu und Amoh, sind noch keine Nachrichten zu erhalten. Als Vorsichtsmaßregel sind 73000 chinesische Truppen, die Elite der chinesischen Armee, und 180 Geschütze um die Hauptstadt zusammengezogen. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es sind alle Hoffnungen vorhanden, daß ein Ausweg gefunden wird.

Tagesbefehl des Kronprinzen Rupprecht.

Berlin, 24. März. In einem Tagesbefehl des kaiserlichen Kronprinzen Rupprecht an die Truppen im Bereiche des 7. Armeekorps heißt es: „Soldaten! Durch Einsetzen

von 43 Bataillonen gegen drei deutsche ist es dem Feinde geglückt, einen Bruchteil unserer Stellung nach heldenmütigem Widerstande der Besatzung wegzunehmen. Die Wiedereroberung ist mißlungen. Aber Euer Angriff hat die feindliche Unternehmungslust getroffen. Zwei feindliche Armeekorps haben nicht gewagt, über das genommene Dorf, dessen Besitz eine untergeordnete Bedeutung hat, hinaus vorzudringen. Ich spreche Euch für Eueren Kampfesmut und für Eure Hingabe meinen Dank und meine warmste Anerkennung aus. Ich erwarte zuversichtlich, daß Ihr jedem weiteren feindlichen Fortschritt eine unüberwindliche Schranke solange entgegenzusetzen werdet, bis der Tag der Abrechnung mit diesem Feinde gekommen sein wird. Er wird kommen. Ich vertraue auf Euch.“

Französische Mißerfolge. — Ueber 3000 Russen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn streitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute französische Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze 3 Maschinengewehre und jagten dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Laugszargen, südwestlich von Tauroggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich Okrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Plozk mißlingen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichsten Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur durch Hunger niedergezwungen werden konnte.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elser.

(Nachdruck verboten.)

„Ich konnte nicht mehr tun. Fast wäre ich zu spät gekommen.“

„Er lebt — Sie haben ihn gerettet — ich danke Ihnen.“

„Er lebt — ja. Aber, Else — ich glaube, Else,“ setzte er sich niederbückend hinzu, „wir bringen ihn nicht durch.“

Else preschte die erblebenden Lippen zusammen. „Führen Sie mich zu ihm.“

In der Nähe eines Feuers hatte man aus Decken ein nach der Seite des Feuers offenes Schutzzelt errichtet. Hier lag Robert auf mehreren Decken gebettet. Das Haupt ruhte auf einem Sattel. Er schien zu schlummern. Seine Augen waren geschlossen. Sein Gesicht bedeckte eine fahle Blässe und bläulich-fahl waren seine Lippen, während sich seine Brust in mühsamen Atemzügen hob und senkte. Nervös zuckend lagen seine Hände auf der ihn umhüllenden Decke.

Ein Lazarettgehilfe war bei ihm.

Else kniete neben seinem Lager nieder und nahm seine Hand in ihre Rechte.

„Sieber Robert,“ flüsterte sie mit erstickter Stimme.

Da schlug er die Augen auf, sah sie groß und erstaunt an und dann, als er sie erkannte, flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.

„Ah, Du — Du —“ flüsterte er mit heiserer Stimme.

„Ich hatte eben von Dir geträumt.“

„Mein armer Robert... jetzt bleibe ich bei Dir und pflege Dich gesund.“

Er lächelte schmerzhaft.

„Mit mir ist's aus, Else...“

„Nein, nein, Robert! Du wirst wieder hergestellt werden.“

„Daß ich Dich — noch einmal sehen kann — habe ich Lauenau zu verdanken — sonst läge ich schon — unter dem Rasen — er ist doch ein braver Freund.“

„Da ist auch Wilhelm, Robert.“

„Ich sehe ihn wie durch einen Schleier — Deine Hand, Wilhelm — wir waren treue Kameraden — all die Jahre — jetzt ist's zu Ende.“

„Aber, Robert, wer wird gleich den Mut verlieren! Wir werden Dich schon wieder gesund machen. Wir haben den Jagdwagen mitgebracht, damit Du bequemer transportiert werden kannst.“

„Wenn Ihr nur keinen toten Mann nach Hause bringt...“

„Ich möchte bitten,“ nahm der Lazarettgehilfe das Wort, „Herrn Rengersen durch ein längeres Gespräch nicht zu erregen. Bei seinem Zustand ist unbedingte Ruhe durchaus nötig.“

„Sie haben recht, Mann,“ sagte Wilhelm. „Komm, Else, laß uns gehen.“

„Nein,“ entgegnete seine Schwester. „Ich bleibe bei Robert. Ich werde ihn nicht stören und nicht mehr mit ihm sprechen.“

„Else, bleibe bei mir...“, bat flüsternd der Verwundete.

„Beruhige Dich, Robert, ich verlasse Dich nicht.“ Sie nahm neben seinem Lager Platz und hielt seine fieberheiße Hand in der ihrigen. Zuweilen strich sie lieblosend über seine Stirn oder beugte sich über ihn und legte ihre Wangen sanft an die seinige. Dann huschte ein glückliches Lächeln über sein Gesicht und seine Augen blickten sie innig mit stummem Dank an.

Wenn er sprechen wollte, legte Else mahnend den Finger auf die Lippen und er gehorchte und flüsterte nur leise ihren Namen.

So saß sie die langen Stunden der Nacht hindurch an seinem Lager, zuweilen seine trockenen Lippen mit einem kühlen Tranke erfrischend.

Wilhelm, Lauenau und der Lazarettgehilfe erschienen ab und zu, um nach dem Verwundeten zu sehen.

Der Lazarettgehilfe bemerkte, daß die Gegenwart des Fräuleins einen wohlthätigen und beruhigenden Einfluß auf den Kranken ausübte. Man könne ihn getrost ihrer Pflege überlassen.

So streckten sich denn auch Wilhelm und Lauenau neben einem Feuer zur Ruhe aus. Der junge Offizier mußte Wilhelm die Ereignisse des Gefechts mit den Perretos erzählen, er tat es jedoch ziemlich kurz und bündig, woraus Wilhelm schloß, daß Lauenau sehr müde sei. Darum fragte er auch nicht weiter, sondern wickelte sich in seine Decke und legte sich nieder.

Bald sank auch er in tiefen Schlaf.

Hermann von Lauenau hingegen verspürte keine Müdigkeit. In seinem Hirn jagten sich die Gedanken, ballten sich zu finsternen Bollen zusammen und erfüllten seine Seele mit tiefer Dunkelheit.

Seine düster blickenden Augen schweiften nach dem Bett hinüber, in welchem Robert auf den Tod verwundet lag und neben dessen Lager Else wachte. Der Schein des Feuers beleuchtete ihre schlanke Gestalt und zitterte in goldenen Reflexen auf ihrem blonden Haar, von welchem der Wind eine Fledermaus gelöst, die jetzt wie eine goldene Welle über ihre Schulter flutete.

(Fortsetzung folgt.)

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Der russische Einbruch in Memel.

Berlin, 25. März. Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem Berl. Lok.-Anz. aus dem östlichen Hauptquartier unterm 23. März berichtet: Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezweckte der russische Einbruch lediglich die Plünderung dieses Landes und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Diese eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts forderte sofortige Gegenmaßnahmen von unserer Seite heraus. U. a. ist die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100000 Mark erhöht worden. Zur Sicherung des Eingangs der Kontribution wurden 10 vornehme Bürger als Geiseln in Gewahrsam genommen. Eine weitere Antwort war das Bombardement von Grodno. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden in Kürze folgen.

Franz. Fliegerbomben auf Verwundetenzüge.

Berlin, 25. März. Ueber das Werfen von französischen Fliegerbomben auf Verwundetenzüge heißt es in einem Baseler Telegramm der Morgenpost: Als ein Verwundetenzug in den Bahnhof Müllheim einfuhr, fielen aus dem Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder. Sie explodierten nicht. Es hat den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten, denn als ein solcher in den Bahnhof Freiburg einfuhr, fielen ebenfalls Bomben nieder, ohne Personen zu verletzen. In der Mehrzahl der Züge befanden sich verwundete Franzosen, die sehr in Aufregung gerieten und von dem Vorgehen ihrer Landsleute wenig erbaut waren.

Die japanischen Kriegslieferungen.

W. L. B. Moskau, 25. März. Rußkoje Slowo erzählt aus Moskau: Nach den Berechnungen des hiesigen japanischen Offiziers bestellten die europäischen Staaten bisher bei Japan für etwa 400 Millionen Yen Kriegsmaterial. (Das sind für etwa 920 Millionen Mark.)

Codeskurz eines englischen Fliegers.

Berlin, 25. März. Wie dem Bl. Tageblatt gemeldet wird, ist auf dem Übungsplatz Brooklands der englische Fliegerkapitän Kane verunglückt. Er stürzte aus großer Höhe ab und war sofort tot.

Der Reichstagsabgeordnete als Landsturmmann.

Berlin, 25. März. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach Vertagung des Reichstages als Landsturmmann einberufen worden und gestern nach Lothringen abgereist. Sein Bruder Theodor tut schon längere Zeit bei den aktiven Truppen im Osten Dienst. (Freit. Btg.)

Englische Verluste in Südafrika.

W. L. B. Kapstadt, 25. März. Die Verluste der Unionstruppen im Gefecht am 20. März östlich von Swatopmund betragen 13 Tote und 36 Verwundete, 43 Vermisste. (Diese Verlustangabe läßt nach früheren Erfahrungen tief blicken.)

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Rekognoszierungskolonnen begegneten am 20. März feindlichen Rekognos-

zierungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch des Feindes Schützengraben auszuwerfen, wurde von unserer Artillerie vereitelt.

Der Ruf nach Friedensvermittlung in Holland.

Amsterdam, 25. März. Nieuws van den Dag veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Aeußern, betreffend eine an die Königin gerichtete Eingabe, die mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt war, in der die Königin ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegsführenden Länder ihre Vermittelung zum Abschluß des Friedens anzubieten.

Niederlagen der Kriegspartei in Italien.

Mailand, 25. März. In mehreren Wahlkreisen fanden hier die Nachwahlen zur Deputiertenkammer statt. Die Interventionisten aller Parteien hatten sich zusammengeschlossen gegen die Sozialdemokraten, die ein ausgesprochen kriegsfeindliches Programm aufgestellt hatten. Die kriegsfeindlichen Sozialisten haben gesiegt.

Die Meuterei in Singapur.

Rotterdam, 23. März. (Nichtamtlich.) Die Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet nach dem Delhi Courant und der Sumatra Post vom 19. und 20. Februar weitere Einzelheiten über die Meuterei in Singapur. Von Passagieren des Schiffes Medusa, das am 19. 2. in Belawan einfuhr, erfuhr die Delhi Courant, daß seit dem 15. 2. in Singapur ernsthafte Unruhen unter den Pandjabsoldaten herrschten. Die Engländer erzählten, die Ursache der Unzufriedenheit sei gewesen, daß die Leute nicht an die Front geschickt wurden, was die Delhi Courant schwer glaublich findet. Acht Europäer fielen in dem ersten Gefecht oder wurden verwundet. Der Belagerungszustand wurde angekündigt. Frauen und Kinder mußten an Bord des Transportschiffes Mille gebracht werden. Die Holländer flüchteten an Bord der Paketschiffe. Die Europäer wurden bewaffnet und erhielten Befehl, jeden Meuterer auf der Straße nieder zu schießen. Am 17. 2., als die Medusa Singapur verließ, waren die Behörden der Lage. Da der Zensor keine Nachrichten durchließ, gingen aufregende Gerüchte unter den Eingeborenen um, beispielsweise, daß der Suez-Kanal von den Türken besetzt sei und daß Hunderte in den Straßen Singapurs erschossen worden seien. — Das Blatt Straits Echo nimmt an, daß eine wohl vorbereitete Verschwörung vorliegt. Delhi Courant erzählt weiter, daß die meuternden Pandjabs die Kablestation angriffen. Der Leiter der Station und seine Frau kamen dabei um. 700 indische Soldaten sollen gemeutert haben. Dreihundert von ihnen fielen im Gefecht mit den europäischen Truppen. 400 Pandjabs sollen in der Kaserne bis zum 17. 2. Widerstand geleistet haben, wo sie sich eingeschlossen hatten, nachdem sie ihre Offiziere erschossen hatten. Die Blätter unterliegen strengster Zensur und veröffentlichen nur die amtlichen Mitteilungen über den Vorfall. Es wird behauptet, die Meuterer seien von den deutschen Internierten aufgehetzt worden. — Der Java-Bote erzählt, daß am 15. 2. der Aufruhr ausbrach, Meuterer in die Bungalows einbrachen und alle Weißen ermordeten. Es entstand ein Gefecht mit Freiwilligen. Zehn Freiwillige und 20 Offiziere fielen, worauf die Meuterer abgezogen. Panischer Schrecken entstand unter den Europäern, aber ein Teil des 5. Infanterie-Regiments kam zu Hilfe, und ein französisches Kriegsschiff, das gerade abgefahren war, wurde drahtlos zurückgerufen. Es landete eine starke Abteilung. Nachts fanden kleine Scharmügel statt. Am folgenden Tage wurde aufs neue gekämpft. Am 17. 2. wurden 200 Meuterer festgenommen. — Nieuwsblad in Batavia berichtet, daß

viele Zivilpersonen ermordet wurden. Am 16. 2. wurden 16 Personen hingerichtet, darunter eine Dame, die erschossen worden war. — Alle diese Berichte beruhen auf mündlichen Mitteilungen, da die Zensur nichts durchläßt. Nach der Sumatra-Post nahmen an der Meuterei etwa 700 Soldaten teil. Ihr erstes war, 70 internierte Deutsche zu befreien. Die Militärbehörden warfen den Aufruhr durch andere Truppen nieder. Die Hälfte der Meuterer wurde niedergeschossen oder verhaftet, die andere Hälfte flüchtete aus der Stadt. Die Untersuchung ergab, daß die Verhafteten alle ziemlich große Geldbeträge bei sich hatten. — Die Penang Gazette weist darauf hin, daß die offiziellen englischen Kriegsberichte unter den Eingeborenen keinen Glauben finden.

Amsterdam, 24. März. (Nichtamtlich.) Der Telegraaf meldet aus London: Das Kolonialamt teilt mit, daß sich in Singapur alle Teilnehmer am Aufruhr ergeben haben oder gefangen oder getötet wurden. Fünf Räufelührer wurden nach rechtskräftigem Urteil erschossen, acht zu Gefängnisstrafen von einem bis fünf Jahren verurteilt. Während des Aufruhrs sind 17 deutsche Gefangene entkommen. Sechs wurden wieder eingebracht. Das Verhalten der übrigen ließ nichts zu wünschen übrig.

Gärung in Indien.

W. L. B. London, 24. März. Die gestrige Times meldet aus Bombay vom 19.: Die absolute Einstimmigkeit, mit der die Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung, nie nicht Beamte sind, den Grundfah, Ausnahme-gesetze anzukündigen, unterstützt haben, gibt ein Bild von der öffentlichen Meinung des Landes. Die Zunahme anarchistischer Verbrechen in Bengalen und im Pandjabs hat beunruhigend gewirkt. Wenn auch die Ursachen der anarchistischen Bewegung in den beiden Provinzen verschieden seien und die Schwierigkeiten im Pandjabs von Sendlingen anarchistischer Gesellschaften im Fernen Osten und an den Küsten des Großen Ozeans herrühren mögen, so hängen die beiden Bewegungen doch zweifellos miteinander zusammen. Die Mäurerien in Bengalen sind auf anarchistische Störungen zurückzuführen, diejenigen im westlichen Pandjabs wahrscheinlich auf agrarische Ursachen. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung fürchtet, daß die Anarchie bald nicht mehr eingedämmt werden kann, wenn ihr nicht rechtzeitig ein Kiegel vorgeschoben wird, und billigt infolgedessen die Bemühungen, sie zu unterdrücken. Außerdem befürchtet man, daß Zweifel an der Loyalität der Masse der Bevölkerung entstehen und dadurch Indiens Stellung im Reiche gefährdet werden könnte. Die Gesetzgebende Versammlung hat den Grundfah der Kriegszustandsbill einstimmig angenommen, jedoch wurden mehrere mildernde Abänderungsanträge eingebracht.

Eingreifen unserer Seestreitkräfte bei der Verfolgung der Russen.

W. L. B. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Bei den Kämpfen nördlich von Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe dieses Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten. — Der Stellb. des Chefs des Admiralsstabes, v. Behndke.

Zum Untergang des Kreuzers Dresden.

Berlin, 24. März. Amtl. Der Kommandant S. M. S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes: Am 14. März kam S. M. S.

Grey über den Ursprung des Krieges.

W. L. B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Grey sagte in einer Rede über den Ursprung des Krieges: Der Krieg hätte durch eine einfache Konferenz unter den Großmächten verhindert werden können, wenn Deutschland zugestimmt hätte. Frankreich, Italien und Rußland hätten sich im Juli 1914 bereit erklärt, die Konferenz anzunehmen, und nachdem England einen Vorschlag dazu gemacht hatte, schlug man dem Zaren und dem deutschen Kaiser vor, daß der Streit an das Haager Schiedsgericht verwiesen werden sollte. Aber Deutschland habe jeden Vorschlag abgelehnt, den Streit auf solche Weise zu schlichten. Daher ruhe die Verantwortung, Europa in diesen Krieg gestürzt zu haben, allezeit bei Deutschland. Der Streit zwischen Österreich und Serbien, den Deutschland als Gelegenheit zum Kriege benutzte, war viel leichter zu schlichten, als zwei Jahre früher die Balkankrise, die mit gutem Erfolge überwunden wurde. Deutschland habe aus seinen Erfahrungen mit der Londoner Konferenz gewußt, daß es auf unseren guten Willen für den Frieden auf jeder Konferenz rechnen konnte. Wir suchten in der Londoner Konferenz keinen diplomatischen Triumph, intrigierten nicht und arbeiteten unparteiisch und ehrenhaft für den Frieden. Wir waren im Juli bereit, das wieder zu tun. Wir gaben in den letzten Jahren Deutschland wiederholt die Versicherung, daß kein Angriff auf das Deutsche Reich von unserer Seite Unterstützung erhalten würde, wir lehnten nur das unbedingte Versprechen ab, neutral zu bleiben, wie aggressiv auch immer Deutschland sich gegen seine Nachbarn verhalten würde. Wir wissen jetzt, daß Deutschland sich so sehr auf den Krieg vorbereitete, wie nur ein Volk es tut, das den Krieg will. Dieses ist das vierte Mal in der Erinnerung des noch lebenden Geschlechts, daß Preußen in Europa Krieg führt. Wir wissen urkundlich, daß Preußen in den Jahren 1864, 1866 und 1870 den Krieg

gewollt habe. Daselbe geschah jetzt und wir sind entschlossen, daß es das letzte Mal sein soll. Grey fuhr fort, er habe längst vor dem Kriege Belgien versprochen, daß England niemals seine Neutralität verletzen würde, so lange sie von anderen respektiert bliebe. Wenn Deutschland in Belgien einrückte, so waren wir verpflichtet, dem mit allen unseren Kräften entgegenzutreten. Wenn wir das nicht im ersten Augenblick getan hätten, glaubte jemand heute noch, daß, wie Deutschland Belgien angriff, die Zivilbevölkerung niederstieß und das Land verwüstete in einer Art, die alle Regeln der Kriegsgebräuche und der Humanität verletzte, glaubte da jemand, daß wir hätten stillstehen und zuschauen können ohne ewige Schande? Eine wesentliche Friedensbedingung muß die Wiederherstellung des unabhängigen, nationalen Lebens und der freie Besitz seines Gebietes für Belgien sein und, soweit möglich, eine Entschädigung für das ihm geschehene grausame Unrecht. Die große Idee, für die die Alliierten kämpfen, ist die, daß die Nationen Europas ihr eigenes unabhängiges Leben führen und die eigenen Regierungsformen und die nationale Entwicklung in voller Freiheit ausbilden können, gleichviel ob es große oder kleine Nationen sind. Wir lernen seit Beginn des Krieges von deutschen Professoren und Publizisten das deutsche Ideal kennen. Es ist dieses, daß die Deutschen ein überlegenes Volk sind, denen alles erlaubt ist, was zur Macht führt, und gegen die jeder Widerstand Unrecht ist. Die Deutschen erstreben die Herrschaft über die Nationen des Kontinents, diesem nicht Freiheit, sondern Dienbarkeit bringend. Grey fuhr fort, er selbst wolle lieber unkommen oder den Kontinent verlassen, als unter solchen Bedingungen leben.

Sir Edward Grey verschweigt, daß es sich während der Balkankrise um eine Konferenz handelte, die bezweckte, die Interessen der verschiedenen Großmächte an der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan auszugleichen. Der Streitfall, zwischen Österreich-Ungarn

und Serbien, betraf nur zwei bestimmte Staaten. Die Entscheidung dieses Streites einer Konferenz von Mächten zu übertragen, die in keiner Weise daran beteiligt waren, wäre mit der Würde einer Großmacht nicht vereinbar gewesen. Es hätte lediglich Rußland die Zeit gegeben, durch Mobilisierung seiner ungeheuren Armeen die Freiheit der Entscheidungen der Konferenz illusorisch zu machen. Welche Macht sich in jeder Weise auf den Krieg vorbereitet hat, das ergeben die von der englischen Regierung stets geleugneten geheimen politischen und militärischen Abmachungen mit Rußland, Frankreich und Belgien. Daß nicht die Rücksichtnahme auf Belgien, dessen Unabhängigkeit und Integrität durch die bekannten Erklärungen Deutschlands gesichert war, Englands Beteiligung am Kriege bedingt hat, hat selbst die Times in einem plötzlichen Anfall von Wahrheitsliebe unlängst zugegeben. Welches Land die Freiheit der kleinen Völkern tatsächlich bedroht, das zeigt die ganze Geschichte des englischen Kolonialreiches, sowie der Gebrauch, den England von den gewaltigen Mitteln seiner Flotte in dem gegenwärtigen Kriege macht.)

Der Kriegeschaden in Galizien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Wien: Ueber den Kriegeschaden in Polen und Galizien wird aus Krakau gemeldet, in Galizien seien 100 Städte und Marktflecken sowie 6000 Dörfer durch die Kriegereignisse unmittelbar schwer betroffen. 250 Dörfer sind vollkommen vernichtet. In Polen wurden über 200 Städte und Marktflecken und 9000 Dörfer vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 5 Milliarden beziffert.

„Dresden“ zum Untern in der Cumberland-Bucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den britischen Kreuzern Kent, Glasgow und dem Hilfskreuzer Drama angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der E. M. S. Dresden nur seine Heckgeschütze verwenden konnte. „Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff dem Feinde in die Hände fiel, wurden Vorbereitungen zum Versenken desselben getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler entsandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde. Da Glasgow trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzte, wurde „Dresden“ gesprengt und versank mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf E. M. den Kaiser anbrachte. Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, wonach die „Dresden“ unter Geißeln der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend. — Der Stellv. Chef des Admiralsstabes: v. Behndt.

Ein englischer Minensucher bei Smyrna gesunken.

W. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Die Verleumdung der Admiralität vom 23. März berichtet, daß der Minensucher „Olin“ im Smyrnaer Golf auf eine Mine gelaufen und mit der Besatzung gesunken ist.

General Paus Rückkehr.

Genf, 22. März. „Progres Lyon“ meldet aus Petersburg, die Mission des Generals Paus sei beendet. Der General reise heute mit seinem Gefolge wieder über Schweden nach Hause.

Ein Flugzeugangriff auf einen engl. Dampfer.

W. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der Dampfer „Pandion“ aus Southampton, von Rotterdam kommend, berichtete, daß er am 21. März, vormittags 11 Uhr 25 Min., 12 Meilen nordwestlich des Leuchtschiffes Noordhinder, von einem deutschen Flugzeug angegriffen wurde, das eine Bombe warf, die einige Fuß neben Steuerbord in die See fiel. Der „Pandion“ schoß Feuerpeile ab und gab Rotsignale, worauf das Flugzeug in östlicher Richtung wegslog, aber nach einer halben Stunde wieder zurückkehrte und sechs Bomben abwarf, die einige Fuß von dem Schiff entfernt herabsielen. Das Flugzeug flog dann in östlicher Richtung weg.

Die englischen Verluste bis Mitte März.

Brüssel, 24. März. (Rtr. Bln.) Aus verlässlicher Quelle werden folgende englische Verlustziffern mitgeteilt, die bis Mitte März reichen: An Toten 1000 Offiziere, 20000 Soldaten, an Verwundeten und Kranken 60000, an Gefangenen 20000, zusammen über 100000. Die Verluste an Offizieren allein werden auf mindestens 5000 Mann geschätzt. Die Listen der Kriegsmarine sind hier nicht eingerechnet. Die englische Regierung verweigert jede amtliche Auskunft über die Kriegsverluste.

Die groß. Schiffsverluste der Verbündeten

Athen, 23. März. (Rtr. Bln.) Die hiesigen Zeitungen bringen eingehende Meldungen aus Teneos über die furchtbaren Verluste der englisch-französischen Flotte gelegentlich der letzten Dardanellenbeschießung. Die Zahl der Toten wird auf 2000 angegeben. Fünf Schiffe sind versenkt, vier schwer beschädigt. Der Kommandant des „Inflexible“ soll durch einen Granatsplitter getötet worden sein. „Inflexible“ ging fünf Seemeilen vor der Stadt Dardanus unter. „Ocean“ 13 Meilen davon entfernt. In die unteren Räume des „Inflexible“ drang durch große Schußlöcher Wasser ein, so daß die Mannschaften ertranken. „Albion“ hatte leichteren Schaden, aber 60 Tote. „Suffren“, der viele Risse hat, fährt mit auffallender Langsamkeit und Schwäche der Maschinen. Zur Verstärkung der englischen Flotte werden zwei Dreadnoughts erwartet. Andere sollen aus der Nordsee herangezogen werden. Der englische Admiral verfügt noch über 18 Schiffe.

W. L. B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Nach dem Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom 10. bis zum 17. März acht britische Handelschiffe mit 22825 Tonnen Bruttogehalt torpediert und versenkt. Drei Schiffe, die torpediert wurden, erreichten den Hafen. 1539 Schiffe sind abgefahren und angekommen. Seit Beginn des Krieges sind 96 Handelschiffe verloren gegangen. 54 davon wurden durch Kreuzer, 12 durch Minen und 30 durch Unterseeboote versenkt. Fischerfahrzeuge sind in der Zählung nicht einbezogen.

Berlin, 23. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Genf: Das Giornale d'Italia erzählt aus Athen, daß auch der englische 14000 Tonnen Panzerkreuzer „Cornwallis“ kampfunfähig geworden sei. Von den Schiffsbesatzungen der Verbündeten seien 300 (?) tot, 1000 gerettet und einige Hundert, die aus Ufer entkamen, gefangen genommen worden.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbar: Im westlichen Karpathenabschnitt hat sich an der Front bis zum Ujzöfer Pas eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte sind zum Angriff übergegangen. Um eine Höhenstellung wird erbittert gekämpft. Zwischen Pruth und Dnjestr kam es im nördlichsten Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Tschernowitz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für seine Unternehmungen gegen die Stadt dienten,

wurden vom Gegner gesäubert. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Eine bei Ostrow am unter Dnaja eingetauchte Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus Rußland.

W. L. B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) Nowoje Wremja meldet: In der dicht besiedelten Ortschaft Slatjansk, einer Station der Bahn Petersburg-Moskau, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Entstehungsurache bilden die Abflüsse aus den Hospitälern in Barskoje Selo, welche die Flußgebiete um Petersburg verlaufen.

Ein russischer Panzerzug abgefangen.

Der Lokalanzeiger meldet aus Wien: Einer österreichisch-ungarischen Sappeur-Abteilung gelang es am Montag, einen russischen Panzerzug abzufangen. Sie ließ den Zug anfangs unbehindert vorbeilaufen und sprengte dann das Gleis. Bei der Rückkehr fuhr der Panzerzug ahnungslos auf die schienenlose Stelle, wobei er entgleiste. Ein Teil der Soldaten fiel, der Rest ergab sich.

Die Kohlennot in Rußland.

W. L. B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) Die Verwaltung der städtischen Straßenbahnen in Petersburg weist in einem amtlichen Bericht an das Stadthaupt darauf hin, daß mit den vorhandenen Kohlenbeständen die elektrischen Straßenbahnen in Petersburg nur bis etwa Mitte März (a. St.) im Betriebe bleiben können. Das Stadthaupt hat die Ueberweisung eines Teils der Kohlenbestände der Gaswerke an die Straßenbahnverwaltung angeordnet. Außer der bereits jetzt erfolgten Einschränkung der Straßenbahnbeförderung von Petersburg steht dieser Tage eine weitere Einschränkung bevor.

Revolutionäre Bewegung in der Ukraine.

W. L. B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) Menschikow veröffentlicht in der Nowoje Wremja einen höchst erregten Artikel gegen die revolutionäre Bewegung in der Ukraine, welche von den sogenannten Mazepisten ausgeht. Diese verbreiteten am Todestage des ukrainischen Dichters Schewtschenko eine Proklamation, die von dem Büro der ukrainischen Studentenschaft in Piew unterschrieben war. Der Originaltext der Proklamation, die sich gegen die Jahrhunderte lange Unterdrückung der Ukrainer durch die Russen wendet, ist von der Zensur gestrichen worden.

Der Verteidiger von Przemyśl.

Berlin, 24. März. Daß General Kusmanek, der Verteidiger von Przemyśl, seinen Degen behält, wird dem Berliner Lokalanzeiger über Christiania aus Petersburg gemeldet. Die russischen Offiziere hätten größte Bedenken für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten der gefallenen Festung gezeigt. Kusmanek habe seinen Degen abgeben wollen, man habe ihm aber geantwortet: Herr General! Ein halbes Jahr haben sie unserer Uebermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.

Der Glückwunsch des deutschen Kaisers.

W. L. B. Frankfurt, 23. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Kaiser Wilhelm sandte an Enver Pascha ein Glückwunschtelegramm für die glänzenden Erfolge an den Dardanellen, worin er Enver Pascha auch bittet, dem tapferen Kommandanten der Befestigungen an den Dardanellen, Dschawid Pascha, ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Das kaiserliche Telegramm schließt mit den Worten: Möge Gott auch ferner mit unsern Waffenbrüdern sein.

Pour le mérite.

W. L. B. Berlin, 23. März. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegszeitung des Berl. Lok.-Anz. meldet, erhielt Prinz Citel Friedrich, der als Brigadefeldkommandeur im Westen steht, den Orden Pour le Mérite.

Die Kämpfe in Südafrika.

W. L. B. Kapstadt, 22. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Botha sandte in der Nacht zum 19. März den Kommandanten Collins mit dem linken Flügel der zweiten berittenen Brigade von Fuzab nach einem Punkte nördlich von Porteburg; zugleich wurde Oberst Albert mit dem rechten Flügel ausgesandt, um Porteburg anzugreifen. Collins war nicht im Stande, den Feind aus seinen stark verteidigten Stellungen zu werfen. Porteburg wurde durch Oberst Albert bei Tagesanbruch angegriffen. Der Feind ergab sich um 3 Uhr nachmittags, 200 Mann stark. (?) Am Abend des 19. März begab sich die erste berittene Brigade unter Oberst Brigg von Fuzab nach Niet, das am anderen Morgen angegriffen wurde. Botha begleitete diese Brigade. Oberst Brigg bekam bei Sonnenaufgang Fühlung mit dem Feinde. Nach einem Marsche von 25 Meilen griff er die starke Stellung des Feindes an, dessen rechter Flügel sich auf das Bett des Swakopflusses stützte, das durch das feindliche Gewehr- und Maschinengewehrfeuer bestrichen werden konnte. Vor dieser Stellung befand sich ein offenes Gelände, das auf eine Entfernung von 800 Yards keine Deckung bot. Die erste Brigade kämpfte den ganzen Tag, aber der Feind begann erst am späten Abend zu weichen. Er zog sich schließlich zurück, nachdem er die Pumpeneinrichtung in die Luft gesprengt hatte. Der Feind verlor 8 Tote und 8 Verwundete. Die Unionstruppen hatten viel unter Hunger und Durst zu leiden; einige

hatten 30 Stunden kein Wasser und nichts zu essen gehabt. Ueber die Verluste der Engländer wird bezeichnenderweise nichts gemeldet.

Die letzten Stunden von Przemyśl.

W. L. B. Wien, 24. März. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet: Die letzten beiden aus Przemyśl entkommenen Flieger berichteten folgende erschütternde Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man den außerordentlichen Umständen Rechnung trägt, recht gut zu nennen. Die letzten Wochen aber füllten die Spitäler immer mehr infolge der furchtbaren Entbehrungen mit vor Hunger erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann war im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Vormittag erhielten die Leute je zwei Konserven. Sie stürzten sich heißhungerig darauf. Mancher ausgedörrte Magen konnte das ungewohnte Maß von Nahrung nicht mehr ertragen. Es gab Erkrankungen, sogar Todesfälle. Alle Pferde waren schon geschlachtet und verzehrt.

Aus Diez und Umgegend.

„Geländet“ wurde gestern bei Laurenburg die Leiche des am 5. Februar in Diez in die Lahn gesprungenen Musketiers Jos. Schneider aus Spich.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. März i. d. Zs., in Nr. 67 der Emscher Zeitung, betreffend den Milchpreis, bringen wir weiter zur öffentlichen Kenntnis, daß 81 Landwirte von Bad Ems und Umgebung und die hiesigen Milchhändler bezügl. des Milchpreises befragt worden sind.

Ein einziger Landwirt hat erklärt, daß er die Milch zu 30 Pfg. das Liter verkaufe, die andern aber die Händler verkaufen zu 24 Pfg. bezw. 26 Pfg. das Liter.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die am 19. l. Mts. im Stadtwalde von Bad Ems Distrikt Häuschen 12a und 13a abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 24. März 1915.

Der Magistrat.

K 12/14/20

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Seelbach Band 7 Blatt 239 auf den Namen der Witwe des Rechnungsführers Josef Bruchhäuser, Luise geb. Lorge eingetragenen Grundstücke, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Saalbau, Bade- und Logierhaus, Scheune mit Stallung, sowie Aekern und Wiesen — genannt

Arnsteiner Klostermühle

— durch das unterzeichnete Gericht am

7. April 1915, vormittags 10 Uhr

im Gemeindezimmer in Obernhof a. Lahn versteigert werden.

Raffau, den 2. Februar 1915.

5304

Königliches Amtsgericht.

Wegen Umzug und Aufgabe verschiedener Artikel, gewähre ich von heute bis zum 1. April folgenden Rabatt:

Carbidlampen	M. 3,50 bis M. 6,50	20%
Carbid-Sturmlaternen	3,— „ „ 8,50	20%
Elektrische Taschenlampen für ins Feld,		
komplett mit Metallfadenbirnen	M. —,80 bis 3,50	
Ersatzbatterien	50, 60, 70 Pfg.	
Lichtenergie	20, 25, 30 Pfg.	10%
Ersatzteile	12 Stück 25 Pfg.	
Korbstutzen	30, 40 Pfg.	
Korben	100 Stück 85 Pfg.	
Grammophonplatten, neue, patriotische		
Aufnahmen	M. 2,20	
Grammophon	15,—	
1 Damenrad	15,—	
1 Anabenrad mit Freilauf	30,—	
1 Fahrrad	25,—	
1	20,—	
1 Schuhmachermaschine, wenig gebraucht, billig.		

W. Müller, Diez,

5315]

Marktplatz 2.

Junger Mann

mit höherer Schulbildung von seinem Geschäft zu Anfang April als

Lehrling gesucht.

Steigende Vergütung. Offerten unter G. 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

(5322)

Frauen und Kinder

in allen Orten des Unterlahnkreises zum Einheimsuchen gesucht. Zahlung für trockene Ware 5 Pfg., für nasse 3 1/2 Pfg. pro Pfund. Meldungen bei

[5280]

Fr. Ende, Raffau (Lahn).



Nachruf.

Am 5. März erlitt unser treues Mitglied
Ernst Heidersdorf

bei einem Sturmangriff in Russland den Heldentod für Kaiser und Reich.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

**M.-Gesangverein „Glück auf“
Emserhütte.**

(5312)

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Bad Ems.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser Mitglied
Frau Gertrude Herbel, geb. Schneider

zu sich zu nehmen.

Sie starb nach längerer Krankheit wohlverlesen mit

den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im Alter von

39 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr,

vom Sterbehause aus statt.

Das Seelenamt, beauftragt von der Bruderschaft, wird

nach näher bekannt gegeben.

Um zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis und bei

dem Seelenamte bittet

5317)

Der Vorstand.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelscheffische
Cabeljan, Schollen, Limandes, See-
zungen, Merlans Pfd. 0.28 Mk. bei
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote
von Dr. Paul Simon.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320
Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen
und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags,
urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde
werden das Erscheinen dieses Werkes mit
seiner ungemein reichen Sammlung seltener
und interessanter Abbildungen mit Freuden
begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

(4334)

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl,

Knaben-Anzüge

für 8—13 Jahre für 7—10 M. unter Preis,

wasserdichte Soldatenwesten

empfiehlt

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

(5234)

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir mit, dass gestern abend 8 Uhr unsere liebe un-
vergessliche Schwester und Tante, Fräulein

Karoline Lotz

im 69. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Lotz.

Diez, den 24. März 1915.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr.

(5315)



Nachruf.

Am 5. März d. J. starb den Heldentod für das Vaterland
auf dem östlichen Kriegsschauplatze unser Grubensteiger

Herr Ernst Heidersdorf

Ersatz-Reservist im Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon 10

Wir verlieren in dem Verschiedenen einen Beamten und
Kollegen, dessen unermüdliche und treue Mitarbeit ihm ein ehrendes
und stets bleibendes Gedenken bei uns sichern wird.

**Aktien-Gesellschaft zu Stolberg und in Westfalen,
Abteilung Blei- und Silberwerk Ems
und deren Beamte.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin,
die treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Gertrude Herbel

geb. Schneider

Dienstag abend 7 1/2 Uhr, öfters versehen durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente der kath. Kirche nach vollendetem 39. Lebens-
jahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bad Ems, den 23. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Louis Herbel u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 4 Uhr vom Hause Bleich-
strasse 24 aus statt. — Seelenamt Samstag früh 7 1/4 Uhr. (5310)

Grossegroße Heringe

das Pfund 20 Pfg. empfiehlt
Karl Prüfer, Bad Ems.
5318] Ringgasse 18.

Beilgewässerten (5311)

Stockfisch

W. Glasmann, Bad Ems.

Alle (527)

Gartenfämereien

sowie Siedewiebeln u. Grab-
samen empfiehlt

Kndr. Rüchle, Ems, Bad Ems.

**Rheinisches
Technikum Bingen**

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Haeppke.

Chaufeurkurse.

Ich zahle:

Für gewöhnliche Lumpen 10

Pfund 6 Pfg.

Für Stricklumpen Pfd. 60 Pfg.

Für Eisen Pfd. 3 Pfg.

Für Blei Pfd. 17 Pfg.

Für Kupfer Pfd. 80 Pfg.

Für Schafwolle zahle enorm

hohe Preise (5309)

Alb. Rosenthal, Nassau.

Bauschule Rastede

in Odenburg. (2829)

Reifen- u. Polierkurse. Vel-

ständige Ausbildung i 3 Monaten

Ausführliches Programm frei.

Mein Haus

mit großem Hofraum an einer

verkehrsreichen Straße an der

Ordnungsbrücke Diez zu jedem

größeren Laden- und Geschäftsbetrieb

geeignet, ist unter günstigen

Bedingungen zu verkaufen.

3309] **Karl Schwarz, Diez.**

Arbeiter,

der selbständig Gartenarbeiten aus-

führen kann, gesucht vom

Marien-Krankenhaus,

Bad Ems. (5311)

Besseres Fräulein

sucht Stelle als Stütze in kleiner

Haushalt gegen geringe Vergütung.

Best. Angebote unter D. 128 an

die Geschäftsstelle d. Bzg. (5252)

Oberer Stod

in der Villa Quisisana sofort

zu vermieten.

G. Sommer, Bad Ems,

Römerstr. 93.



Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Insertions-
organe durch die älteste
Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Eingang 10.
Telefon 1111.

Am 21. März starb nach kaum vollendetem 35. Lebensjahre der

Lehrer Gustav Maxheimer

An der Trauer der schwer geprüften Familie nimmt die ganze
Gemeinde Altendiez aufrichtigen Anteil, zumal sie auch ihrerseits in dem
Dahingegangenen den Verlust eines treuen Lehrers und allgemein geachteten
Mitbürgers beklagt. Insbesondere werden ihm seine zahlreichen Schüler,
denen er ein gütiger Lehrer und väterlicher Freund war, ein dankbares
Andenken bewahren.

Sein Gedächtnis bleibe unter uns ein Segen.

Altendiez, den 23. März 1915.

Der Schulvorstand:

Bender, Pfarrer.

(5316)